

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler

Joachim Eberle, Bernhard Eitel, Wolf Dieter Blümel und Peter Wittmann

Deutschlands Süden vom Erdmittelalter zur Gegenwart.

Spektrum Akademischer Verlag, Berlin Heidelberg 2007. 188 Seiten mit zahlreichen farbigen Fotos und Grafiken.

Gebunden, € 39,95.

ISBN 978-3-8274-1506-6

Wer wirklich Neues über Geologie, Landschaftsformung und die Anfänge der Besiedlung in Deutschlands Süden lesen möchte, der hat mit dem Erwerb dieses Buches einen Volltreffer gelandet! Ein Werk, das sich wohlthuend absetzt von wiedergekäutem Altbekanntem, von Allgemeinplätzen und oberflächlichem Broschürenschwätz. Die Erd- und Menschheitsgeschichte werden hier mit allen neuen Erkenntnissen und neuen Darstellungsformen zum Besten gegeben. Keine leicht verdauliche Kost allerdings, man muss bereit sein, immer wieder Querverweisen zu folgen und sich zu konzentrieren, um den Autoren bei der Aufarbeitung ihrer Erkenntnisse folgen zu können. Wer aber bereit ist, dieses Buch wirklich durchzuarbeiten, dem erschließt sich unser Land in ganz neuen Dimensionen!

Das Autorenteam erhebt den Anspruch, an Georg Wagners Klassiker «Einführung zur Erd- und Landschaftsgeschichte» anzuknüpfen. Wer dieses Werk kennt, weiß, dass dies eine sehr hohe Messlatte ist und dass es nicht einfach sein kann, in die Fußstapfen des Tübinger Altmeisters der Geologie und Landschaftsbeschreibung zu treten. Gut, Georg Wagner standen bei weitem nicht die heutigen Möglichkeiten der Farbfotografie, der Gestaltung von Grafiken und der Drucktechnik zur Verfügung, aber

trotzdem will es etwas heißen, dieses Meisterwerk aktualisieren zu wollen. Dass man urteilen kann, dass dieser Anspruch erfolgreich erfüllt worden ist, hängt an verschiedenen Faktoren: Das Buch besitzt einen logischen Roten Faden, der trotz vieler Seitenwege strikt durchgehalten wird, so dass man immer in den größeren zeitlichen oder geographischen Rahmen einordnen kann, was man gerade liest. Beispiele aus ganz Süddeutschland werden ausgiebig und anschaulich beschrieben und dann, didaktisch und gestalterisch bestens gemacht, deren allgemeiner Erkenntniswert herausgearbeitet. Und schließlich wird dem Leser – auch dies ein Ansatz, den schon Georg Wagner verfolgt hatte – mit anschaulichen und künstlerisch wertvollen Blockbildern die Erd- und Landschaftsgeschichte Süddeutschlands auf eine sehr eingängige Art und Weise veranschaulicht. Vor allem für interessierte Laien sind diese jedes Kapitel einleitenden Blockbilder äußerst wertvoll: Wohl niemand bringt die Vorstellungskraft auf, sich Oberschwaben zur Zeit des bis zur Alb reichenden Molassemeeres oder zur Würm-Kaltzeit vorzustellen, der «virtuelle Blick aus dem Flugzeug» auf unser Land zu jener Zeit aber vermittelt besser als viel Text, wie man sich unsere Vorzeit vorzustellen hat.

Diese geologisch-geographische Zeitreise erklärt das heutige Aussehen Süddeutschlands im Großen wie im Detail. Für eine Gegend, die zu den abwechslungsreichsten Landschaften Europas zählt, ist dies einerseits reizvoll, andererseits schwierig, denn die Vielfalt der oberflächenformenden Prozesse ist groß und unübersichtlich. Ordnung und Logik in diese gestaltbildenden Prozesse zu

bringen, ist das vorrangige Ziel dieses Buches. Dazu ist es wichtig, die Wirksamkeit der reliefbildenden Kräfte in ihrer Abhängigkeit von Gestein, Klima und anderen Faktoren aus dem Ergebnis, der heutigen Landschaft, zu erschließen und über lange Zeiträume zu verfolgen. Gesteinsarten, Tektonik, Klima und schließlich in jüngster erdgeschichtlicher Zeit der Mensch sind die hauptsächlichen Landschaftsgestalter. Unser Relief und das Aussehen der Landschaft, denke man nun an den Albtrauf, an die Talschlingen des Neckars oder an die Hügel des Allgäus, sind das Ergebnis von Gesteinsverwitterung, Abtragung und schließlich der Überprägung durch den wirtschaftenden Menschen. Rund 100 Millionen Jahre lang haben diese Kräfte seit der Landwerdung auf die Erdoberfläche eingewirkt, der Mensch bekanntlich nur einen verschwindend geringen Bruchteil, dafür aber kräftig. Das Ergebnis dieser Geschichte bewundern wir in Kalendern und Bildbänden, erleben und bestaunen es auf Ausflugsfahrten und Wanderungen.

Wer aber kann dieses Werden der Landschaft begreifen? Blickt ein Wanderer von einem Aussichtsfelsen der Südwestalb hinüber zum Schwarzwald, wird er sich kaum bewusst sein, dass dieselben Gesteine, die dort die Waldhöhen aufbauen, mehrere hundert Meter unter ihm in der Tiefe liegen und warum das so ist. Schade eigentlich, denn erst durch dieses Wissen bekommt so ein Fernblick eine völlig andere Dimension, bekommt das Sonntagserlebnis einen ganz anderen Wert. Um dieses «tief-sinnigere Landschaftserlebnis» zu ermöglichen, braucht es guter Exkursionsführer oder aber eben dieses neuen Buches, das einen einführt in

all diese Zusammenhänge unserer Landschaftsgestaltung.

Wer sich interessiert für die naturkundlichen und kulturlandschaftlichen Zusammenhänge in unserem Land, wer mehr wissen will beim Blick von einem Aussichtsturm als welcher Schornstein zu welchem Ort gehört, dem sei dieses Buch wärmstens empfohlen. Eine «Gebrauchsanleitung» sei hier aber auch gegeben: Vierzehn Tage Urlaub in unserer schwäbischen Heimat, das Buch als Führer zu vielen interessanten und schönen Flecken in unserem Land, gemütlich auf einer Bank an einem Ausblick sitzen und in sich aufnehmen, was über die betreffende Gegend zu lesen ist – das ist der wahre Genuss! *Reinhard Wolf*

Jakobus Kaffanke und Joachim Köhler
(Hrsg.)

Mehr nützen als herrschen!

Raphael Walzer OSB,

Erzabt von Beuron, 1918–1937.

(Beiträge zu Theologie, Kirche und Gesellschaft im 20. Jahrhundert, Band 17). LIT Münster 2008. 421 Seiten mit zahlreichen SW-Abbildungen. Broschiert € 39,90. ISBN 978-3-8258-1327-7

Nach langem Anlauf ist es den Herausgebern Jakobus Kaffanke und Joachim Köhler gelungen, eine erste wissenschaftliche Aufsatzsammlung zu Raphael Walzer vorzulegen. Der Ravensburger Sohn war der vierte Erzabt des Benediktinerklosters Beuron im Oberen Donautal. Noch nicht 30-jährig wurde er mit päpstlicher Dispens im Kriegsjahr 1918 in das Amt des Klosterregenten gewählt. Das Amtsmotto Erzabts Raphaels «Mehr nützen als herrschen!» ist zugleich der Titel des kirchengeschichtlichen Buches. Das Leitwort entspricht häufig dem Dienst und Selbstverständnis von klösterlichen Oberen, wie es in der Benediktinsregel (prodesse magis quam praeesse, RB 64,8) für die Amtsführung von Äbtissinnen und Äbten formuliert wird. Nicht nur aufgrund seiner Jugend geriet er in den knapp 20 Jahren seines Abbatates in die politischen Wirren der 20er- und 30er-Jahre

des vergangenen Jahrhunderts. Raphael Walzer legte 1937 vor dem Hintergrund eines Devisenprozesses, machtorientierter Intrigen, seiner konsequenten Ablehnung des Nationalsozialismus und zum Schutze der Beuroner Mönchsgemeinschaft sein Amt als Erzabt nieder. Sein weiterer Weg führte ihn in die Emigration und durch weite Teile der Welt. Obwohl er viele Getreue in Beuron zurücklassen musste und die Erzabtei nicht allzu tief im braunen Sumpf verstrickt war, kommt es erst in unseren Tagen zu einer ersten intensiven Aufarbeitung der Umstände dieses Wendepunktes im Leben des Erzabtes. Insbesondere der Beitrag des Tübinger Kirchengeschichtlers Joachim Köhler trägt zu einer ersten öffentlichen Rehabilitierung des Beuroner Erzabtes bei. Trotz und gerade wegen der schwierigen Quellenlage werden die Forscher nicht müde zu betonen, dass sie ihre Arbeit als einen Anfang verstanden wissen wollen, der hoffentlich von anderen Forschern und Autoren aufgegriffen und fortgeschrieben werden wird.

Es kann jedoch weder in diesem Buch noch in zukünftigen Publikationen über Erzabt Walzer bei der Aufklärung der tragischen Umstände seines Amtsverzichtes bleiben. Das Wirken Erzabts Walzers ist für Kirche, Deutschland und Europa bis heute von vielschichtiger Tragweite. Er gründete Klöster, beispielsweise in Württemberg Kellenried und Weingarten oder im Ausland Tongoaka/Japan und Tlemcen/Algerien. Auch die Abtei Neuburg bei Heidelberg, in der Raphael Walzer die letzten Monate seines Lebens verbrachte, gehört zu seinen Neugründungen. Nach Erlangung der französischen Staatsbürgerschaft im Jahre 1944 war er der erste Gründer eines Kriegsgefangenenseminars für Theologen in Rivet/Algerien.

Die Bedeutung Erzabts Raphaels spiegelt sich auch in seinen bekanntesten Begegnungen. Er war der spirituelle Begleiter von Edith Stein, deren Einkleidungs-gottesdienst zur Schwester Theresia Benedicta a Cruce er nach ihrem Eintritt in den Kölner Karmel vorstand. Auch der Rottenburger Eugen Bolz, Staatspräsident

von Württemberg, fand in Beuron nicht nur den Ort seiner Hochzeit mit Maria Hoeneß, sondern auch geschützten Rückzug nach seiner so genannten Schutzhaft im Zuchthaus Hohenasperg. Trotz des wissenschaftlichen Charakters des Buches können die Leser in diesem Buch das Lebensbild eines standhaften und beharrlichen Christen nachzeichnen, der immer auf Augenhöhe mit seiner Zeit war, die Verhältnisse klar zu interpretieren wusste und der seinem Gelübde als Mönch treu blieb. Eine Heimkehr nach Beuron blieb ihm zeit lebens versagt, erst sein Tod führte ihn zurück in die Krypta der Abteikirche. Zahlreiche Fotografien und ein umfangreiches Personen-, Orts- und Sachregister ergänzen die biografische Studie. *Stefan Blanz*

Franz X. Schmid

Verkündigung durch die Kunst im sakralen Raum. Kerygmatischer Auftrag der Kunst neben der Wortverkündigung.

Kunstverlag Josef Fink Lindenberg 2007. 232 Seiten mit 32 Farbabbildungen. Pappband € 43,50.

ISBN 978-3-89870-402-1

«Wo das Wort den Menschen nicht mehr erreicht und trifft, können die Werke der Kunst zu den Menschen sprechen (...)». Diese Erfahrung ist die Grundlage der vorliegenden Dissertation des katholischen Theologen Franz Xaver Schmid aus Munderkingen, eine wissenschaftlich fundierte Dokumentation der möglichen Verbindung von Wort und Kunst in der theologischen Verkündigung.

Schon als Student der katholischen Theologie ließ sich Schmid von der sakralen Kunst, der Darstellung von Glaubensinhalten im Bild faszinieren. Die Kunst als Mittel der Verkündigung begleitete ihn dann in allen Jahren seiner Pfarrtätigkeit. Bestärkt wurde er von dem Aufruf Papst Pauls VI. auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil, in dem es heißt, die sakrale Kunst solle die «göttliche Schönheit in menschlichen Werken ausdrücken und dazu beitragen, die Herzen der Menschen in frommer Weise auf Gott hinzuwenden». Diesem Anliegen